

## Neue Zürcher Zeitung

---

### **Damit sie nicht zu Google gehen: Zürcher Jungforscher sollen besser vor Gratisarbeit und Abhängigkeit geschützt werden**

Die Universität Zürich schafft mehr unbefristete Stellen, scheut aber die grosse Reform.

Giorgio Scherrer

14.12.2022, 17.00 Uhr



Nachwuchsforscher beklagen sich seit Jahren über tiefe Löhne und mangelnde Perspektiven. Nun will die Universität Zürich handeln.

Annick Ramp / NZZ

Stellen Sie sich ein Unternehmen vor, in dessen mittlerem Management jeder sechste Angestellte unglücklich ist mit seinem Job. In dem jeder dritte unzufrieden ist mit dem Lohn und jeder vierte mit seinem Chef.

Stellen Sie sich weiter vor, dass diese Chefs über fast unkündbare Stellen und totale Autonomie verfügen. Dass die eigentliche Unternehmensleitung aber kaum Macht hat.

Dieses Unternehmen hätte in der Privatwirtschaft ein gröberes Problem.

Nun herrschen die beschriebenen Zustände aber nicht in einem privaten Unternehmen, sondern an der staatlichen Universität Zürich. Und beim mittleren Management, das sich in einer Befragung von 2018 so unzufrieden gab, handelt es sich um die Nachwuchsforscherinnen und -forscher der Universität – die Doktorierenden und Post-Docs.

Sie sind für einen grossen Teil der Forschung und Lehre verantwortlich, sollen daneben ihre Dissertationen und Habilitationen schreiben – und beschweren sich seit Jahren über ihre Arbeitsbedingungen.

## **Veraltetes Modell**

Vor gut einem Jahr forderten über 8500 Nachwuchsforscher in einer Petition vom nationalen Parlament mehr unbefristete Stellen. Es gehe nicht, dass es zwischen dem Studienabschluss und dem Fernziel einer Professur keine regulären Festanstellungen gebe.

Darauf hat nun die grösste Hochschule der Schweiz reagiert. Die Universität Zürich schafft eine neue Art der Anstellung für Hochschullehrer und Forschende. Diese sollen auch ohne Professorentitel an der Universität arbeiten können, ohne diese nach wenigen Jahren wieder verlassen zu müssen – und ohne von einem Professor abhängig zu sein.

Die Prorektorin Elisabeth Stark sagt: «Wir haben wie Universitäten in ganz Europa festgestellt: Unser altes Nachwuchsmodell hat ausgedient und passt

nicht mehr in unsere moderne Welt.» Bisher sind Doktorierende und Post-Docs in den allermeisten Fällen befristet – meist etwa vier bis sechs Jahre – bei jenem Professor angestellt, der sie auch akademisch betreut. Die einzige Aussicht auf eine Festanstellung ist eine der raren Professuren.

Die lange Zeit der Unsicherheit sei nicht nur ein Problem für die Betroffenen, sondern schade auch der Hochschule, sagt die Prorektorin Stark. «Wir verlieren gute Leute, wenn wir keine guten Arbeitsbedingungen bieten.» Es müsse etwas geschehen, wenn die besten Talente, statt an der Uni zu bleiben, zu Firmen wie Google gingen.

Die ungewisse Zukunft, das doppelte Abhängigkeitsverhältnis von Professoren: «Darum haben wir uns früher nicht genug gekümmert», sagt Stark. «Jetzt tun wir das.»

## **Lohn: 3500 Franken pro Monat**

Die neuen unbefristeten Stellen soll es ab Januar in zwei Ausführungen geben – einmal mit Fokus auf die Forschung, einmal auf die Lehre. Sie sollen regulär ausgeschrieben werden und richten sich an Personen mit abgeschlossenem Doktorat. Sie können befristete Stellen, in Einzelfällen auch Professuren ersetzen. Mehrkosten soll es keine geben.

Daneben will die Universität auch Doktorierende, die von Professoren angestellt sind, besser schützen. Sie führt deshalb eine neue Regel ein: Wer für einen Professor arbeitet, soll mindestens eineinhalb Tage pro Woche auch an seiner Doktorarbeit schreiben können. Diese Regel gilt unabhängig vom Anstellungsgrad, weshalb sie die Professoren dazu bringen soll, ihre Doktorierenden nicht mehr in Minipensen anzustellen. Zusätzliche Kontrollinstrumente werden dafür allerdings keine geschaffen.

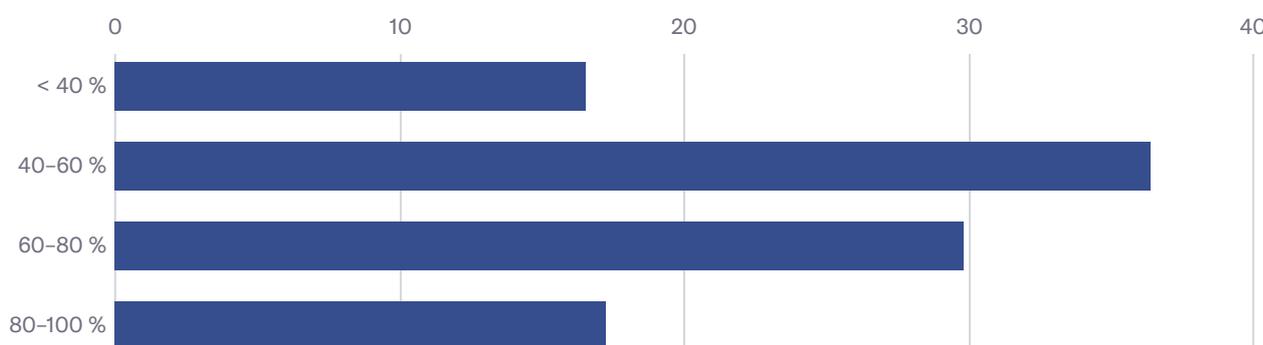
Obwohl Doktorieren in der Regel ein Vollzeitjob ist, sind momentan an den

Lehrstühlen etwa drei Viertel der Doktorierenden zu 60 Prozent oder weniger angestellt. Bei jedem sechsten sind es weniger als 40 Prozent. Minipensen sind also durchaus üblich.

Jeder zweite Nachwuchsforscher gab in einer Umfrage von 2021 an, pro Woche zehn oder mehr unbezahlte Überstunden zu leisten.

### Trotz Vollzeitjob: Viele Teilzeitpensen bei Zürcher Nachwuchsforschern

An Lehrstühlen angestellte Doktorierende nach Anstellungsgrad, in %



Quelle: Universität Zürich

NZZ / sgi.

Mit den nun angekündigten Massnahmen will die Universität die Position der Nachwuchsforscherinnen und -forscher – des sogenannten akademischen Mittelbaus – stärken. Die Prorektorin Stark sagt: «Wir wollen keinen professoralen Wasserkopf, sondern auch einen guten und breit aufgestellten Mittelbau.»

Das freut die Vereinigung Akademischer Mittelbau der Universität Zürich (Vauz). Co-Präsidentin Lisa Rieble sagt: «Endlich wird das Problem aktiv angegangen.» Die Massnahmen seien ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Zentrale Forderungen der Vereinigung bleiben allerdings unerfüllt: eine verbindliche Regel zu höheren Stellenprozenten etwa – oder höhere Löhne.

Bei der üblichen 50-Prozent-Anstellung an einem Lehrstuhl liege der Monatslohn in der Regel bei etwa 3500 Franken, sagt Rieble. «Viel ist das nicht.»

## Die heilige Kuh, die niemand schlachten will

Die ganz grosse Reform des Nachwuchsproblems sind die Zürcher Massnahmen also aus Sicht der Betroffenen nicht. Ähnlich sieht das Caspar Hirschi, der sich seit Jahren mit den Problemen von Nachwuchsforschern befasst – erst als Doktorand, nun als Geschichtsprofessor in St. Gallen. Hirschi sagt: «Die Macht der Professoren in der Universität bleibt unangetastet. Das ist die heilige Kuh, die niemand schlachten will.»

Unbefristete Stellen, mehr Zeit für die eigene Forschung: Das sei alles gut und sinnvoll, findet Hirschi. «Aber am Rollenkonflikt der Professoren ändert das nichts.» Vorgesetzte, Betreuer, Begutachter: Es werde ein Mass an Abhängigkeit toleriert, das anderswo in der Wissenschaft undenkbar sei.

«Bei der Vergabe von Forschungsstipendien muss man in den Ausstand treten, wenn der Antrag aus der eigenen Fakultät kommt. Bei wissenschaftlichen Zeitschriften dürfte man nie den Beitrag eines Teamkollegen begutachten», sagt Hirschi. «Diese Standards müssten auch bei der Betreuung von Doktorierenden gelten.»

Das wäre dann eine grundlegende Reform der Nachwuchsförderung: externe Bewertung von Arbeiten, Anstellung direkt am universitären Institut und nicht beim eigenen Professor.

## Widerstand gegen Neuerungen

In anderen Ländern – gerade im angelsächsischen Raum – kennen viele Universitäten dieses Modell. Und sogar in Zürich gibt es erste Erfahrungen damit: Bei der Ökonomie sind die Doktorierenden zum Beispiel nicht mehr direkt den Professoren unterstellt.

Man mache gute Erfahrungen mit dem Modell, heisst es auf Anfrage bei der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. «Am wichtigsten ist, dass damit kein direktes Abhängigkeitsverhältnis zwischen Professor und Assistenten besteht.»

In der Universität als Ganzes war der Widerstand gegen solche Neuerungen lange gross – immerhin forderte der Zürcher Mittelbau über zehn Jahre lang erfolglos eine signifikante Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Und auch bei den nun beschlossenen Massnahmen soll es dem Vernehmen nach intern Opposition gegeben haben.

Dabei steht deren eigentliche Einführung noch aus: Die unbefristeten Stellen soll es zwar bereits ab kommendem Januar geben, die neuen Regeln für Doktorierende ab 2024. Doch für deren Schaffung und Einführung ist nicht die Universitätsleitung zuständig. Sie kann nur die Grundlagen dazu schaffen und entsprechende Anreize setzen. Auch ein Anstellungsmodell, wie es die Ökonomen kennen, könnte sie nach eigenen Angaben gar nicht alleine einführen.

Darüber, wie auch über die Umsetzung der geplanten Massnahmen, entscheiden am Ende die einzelnen Fakultäten und Institute. Und dort haben nach wie vor die Professorinnen und Professoren das Sagen.

## Passend zum Artikel

GASTKOMMENTAR

### **Der akademische Mittelbau – das Prekariat der Wissenschaften**

07.01.2022



---

### **Befristete Jobs, nur Teilzeitanstellungen – jetzt wenden sich verzweifelte Wissenschaftler ans Parlament**

08.10.2021



---

### **Schnelle Tests, künstliche Intelligenz und ein Placebo, das keines ist: Wie Zürcher Forscherinnen und Forscher die Pandemie bekämpfen**

26.01.2022



---

**Weil er als gefährlich gilt: Der Straftäter Brian bleibt in  
Untersuchungshaft – seine Anwälte kritisieren das scharf**

---

**Fachkräfte: grosser Mangel – doch es zeichnet sich eine Trendwende ab  
Brandy Butler bringt Kinder und Dragqueens zusammen – und  
gerät deshalb ins Visier von Neonazis**

02.12.2022

## Nachhaltige Anlagen: Die Wirkung ist egal. Wichtig ist vor allem das gute Gefühl

16.09.2022



## Finanzprofessor Thorsten Hens: «Die Devise «Augen zu und durch» führt bei der Geldanlage durchaus zu Erfolg»

21.05.2022



## Alfred Brendel über Goethe: Vom Doppelglück der Töne und der Liebe

06.05.2022



## Ist das ESG, oder kann das weg? Die ETH, die Universität Zürich und Robeco suchen eine Antwort darauf, wie sich die Wirkung nachhaltiger Anlagen messen lässt

04.05.2022



### INTERVIEW

## Der Segensroboter ist eine Weltneuheit und steht in Zürich. Der Theologieprofessor Thomas Schlag sagt: «Als ich davorstand, begann ich zu staunen»

02.04.2022



### Weitere Themen

---

Google **empfohlen** >

---

#### KURZMELDUNGEN

### Kultur: Europäischer Filmpreis geht an «Triangle of Sadness»

Aktualisiert 15.12.2022



---

### Sparen die Schweizer schon Strom? Und wie angespannt ist die Lage am Strommarkt? – Die Energiekrise in Grafiken

Aktualisiert vor 4 Stunden



#### KURZMELDUNGEN

### Polizei-News aus Zürich: 83-jähriger verstirbt nach Unfall mit Kickboard +++ Die Stadtpolizei räumt das Juch-Areal und kontrolliert Besetzer

Aktualisiert 14.12.2022



---

#### DIE NEUESTEN ENTWICKLUNGEN

### Twitter: Der Account, der zeigt, wo sich Elon Musks Privatjet aufhält, wurde gesperrt

Aktualisiert 14.12.2022



---

### Die wichtigsten Daten und Fakten zum Coronavirus weltweit in Grafiken

Aktualisiert 15.12.2022



## Wie sich der Ukraine-Krieg auf die Preise und die Wirtschaft in der Schweiz auswirkt

Aktualisiert 15.12.2022



---

## Apple muss seinen App-Store auch für andere Plattformen öffnen. Das verlangt ein neues EU-Gesetz

15.12.2022



---

### PODCAST

## Die Dollarscheine im Sofa: Wie ein ehemaliger Spion Südafrikas Präsidenten Ramaphosa zu Fall bringen will

15.12.2022



---

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.